

(Abg. Wappler.)

(A) werden Sie gewiß auch die Beweggründe der Petenten freundlich beurteilen, warum sie die Erhaltung der Harthwaldung erstreben, und ihre Wünsche anerkennen. Meine Herren! Sie werden dann gewiß den lauten Notschrei der dortigen Grundstücksbesitzer erklärlich finden, die sich die Zukunft doch ganz anders gedacht haben, als sie jetzt in die Erscheinung zu treten droht. Sie werden auch den Notschrei von den Tausenden von Spaziergängern verstehen, die jetzt in Angst sind, daß die schönen Spaziergänge, die sie bisher gehabt haben, ihnen in Zukunft nicht mehr geboten sein sollen.

Es ist ja insbesondere die unbemittelte Bevölkerung von Leipzig, die die Harthwaldung so gern hat und sehr reichlich besucht. Das sind Leute, die nicht verreisen können und die da draußen ihre Erholung suchen und auch finden in dem schönen, erfrischenden Walde, ebenso wie alle diejenigen, die sich in der Nähe angebaut haben. Den letzteren können Sie es nachfühlen, daß sie erschreckt worden sind, als sie jene Nachricht bekommen haben, und darüber durchaus beunruhigt bleiben. Ich muß immer wieder sagen: man muß sich in die Lage der Leute, die es trifft, versetzen, um die Sache genau beurteilen zu können. Erst dann wird man wohl einsehen, daß es nicht so leicht ist, sich darüber hinwegzusetzen, wenn eine derartige Nachricht ins Land geht.

(B) Ich gehöre nun nicht zu denen, die etwa der Königl. Staatsregierung Vorwürfe deshalb machen wollten, weil sie die Kohlen dort abbauen will. Nein, ich finde es nur klug und weitsichtig, wenn die Königl. Staatsregierung Schritte tut, um sich die Kohlen zu sichern. Wenn es die Königl. Staatsregierung nicht getan hätte, hätten doch Verhältnisse eintreten können, wo private Gesellschaften die Kohlen erworben hätten; also es ist besser so, daß die Kohlen dem Staate zufallen. An der Sache selbst läßt sich also nichts ändern. Was ich will, das ist, daß ich zugleich im Namen einiger meiner politischen Freunde in Leipzig, die derselben Ansicht sind, die Königl. Staatsregierung bitte, wenn die gefürchtete Sache einmal eintritt, nach Möglichkeit schonend zu verfahren. Der Herr Finanzminister hat das ja in freundlicher Weise in Aussicht gestellt. Ich möchte die Königl. Staatsregierung bitten, wenn es so weit kommt, daß nur stückweise vorgegangen wird, daß also die Bewohner in der Nähe der Harth und die Besucher der Harthwaldungen möglichst berücksichtigt werden, damit sie unter den Unannehmlichkeiten, die ja mit dem Abbau verbunden sind, nicht so sehr zu leiden haben. Wenn die Königl. Staatsregierung dies in Aussicht stellt, wie sie es getan hat, wird gewiß auch Beruhigung unter den Interessenten eintreten, und ganz Leipzig wird der

Königl. Staatsregierung sehr dankbar sein, wenn sie uns diese schöne Harthwaldung noch viele, viele Jahrzehnte erhält.

(Lebhaftes Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Lange (Leipzig).

Abg. Lange (Leipzig): Meine Herren! Wer in naiver Weise den Verhandlungen dieses Hohen Hauses folgt, der könnte leicht zu der Meinung kommen, die eine Seite des Hauses wäre dazu da, immer das Gegenteil zu wollen von dem, was die andere Seite will. Wenn das richtig wäre, so hätten wir heute keine andere Aufgabe, als die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, so schnell wie möglich den Harthwald zu beseitigen und den Kohlenabbau vorzunehmen. Aber das trifft heute nicht zu.

(Bravo!)

Wir können heute erklären, daß wir im großen und ganzen auf dem Standpunkte der Interpellation stehen, wenn auch zum Teil aus anderen Motiven. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Interessen einiger Willensbesitzer an der Harth oder einiger Boden- und Grundstückspekulanten zu vertreten. Das Eigentum ist durch Gesetz genügend geschützt. Anders ist es mit den allgemeinen öffentlichen Werten, die sind nicht durch Gesetze genügend geschützt, und dazu gehören auch unsere Wälder.

Es war ein Mitglied dieses Hauses, Georg v. Bollmar, der vor 30 Jahren in einer staatswissenschaftlichen Abhandlung über die Waldschutzfrage die Bedeutung des Waldes in ganz ausführlicher Weise behandelt hat. Nachdem so ausführlich schon gesprochen worden ist, will ich auf Zitiere verzichten und es jedem überlassen, der sich dafür interessiert, das nachzulesen. Freilich, wenn man auf rein fiskalischem Standpunkte steht, wird man den Wert des Waldes ja anders beurteilen. Wenn sich nun gar unter einem Walde noch einige Millionen Hektoliter Braunkohlen, wenn auch zweifelhaften Wertes, befinden, dann hat ja eigentlich der Wald überhaupt keine Existenzberechtigung mehr, denn der Wert unter dem Walde ist ein größerer als der im Walde selber. Aber ich meine, es gibt noch andere Werte als die, die sich in Metall ausdrücken lassen, und zu solchen Werten gehört meines Erachtens in diesem Falle die Harth.

Leipzig ist nun einmal spärlich von der Natur bedacht. Berge und Täler kennen wir nur vom Hörensagen, und die Pleiße und die Parthe wälzen ihre